

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

Band: 44 (2003)

Heft: 2

Vorwort: Planungen im trinationalen Raum Basel

Autor: Wüthrich, Christoph / Meier, Hanspeter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Planungen im trinationalen Raum Basel

*Liebe Leserinnen, liebe Leser, es sind genau 10 Jahre vergangen, seit wir in der Ausgabe 34/2 unserer Zeitschrift REGIO BASILIENSIS unter dem Titel *DreiLänderStadt Visionen* einen Blick auf die Dreiländersituation Basels geworfen haben.*

In der trinationalen Region Basel bestehen inzwischen seit vielen Jahrzehnten enge und weniger enge Zusammenarbeiten über die Grenzen hinweg. Beispielsweise haben die Universitäten längst ihre Studenten durch Anerkennung verschiedenster Abschlüsse zum Besuch in den grenznahen Wissensfabriken des Nachbarlandes ermutigt. Viele Firmen sind mit ihren Infrastrukturen in zwei oder in allen drei Ländern der Basler Agglomeration vertreten. In einigen Dossiers der Basler Behörden ist die behördliche Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg weit stärker entwickelt, als mit der Mehrzahl der Kantone des eigenen Landes. Bisher fehlte aber offenbar eine konzeptionelle behördliche Zusammenarbeit, die sich an gemeinsamen Zielen für die räumliche Entwicklung der stetig wachsenden, grenzüberschreitenden Agglomeration orientierte.

Rita Schneider-Sliwa nimmt in ihrem Einleitungsartikel Stellung zur aktuellen Abwanderung aus der Stadt, welche seit 1970 für Basel – wie für viele andere Zentren Europas – zahlreiche negative Effekte generiert. Sie plädiert für die “Gestaltung der Zukunft” und sieht dies synonym mit einer “Gestaltung des Wandels” in der trinationalen Metropolitanregion Basel, welche in einer künftigen Masterplanung – trotz unterschiedlichen Verwaltungsrealitäten – anvisiert und realisiert werden sollte.

Hans-Georg Bächtold und Martin Huber berichten nun darüber, wie im Rahmen des europäischen INTERREG II-Projektes bereits ein gemeinsames Entwicklungskonzept erarbeitet wurde. Die Gründung des Vereins zur Nachhaltigen Entwicklung der Trinationalen Agglomeration Basel (TAB) spielt mit ihren Schlüsselprojekten dabei eine tragende Rolle.

Klaus Eberhardt, *Bürgermeister der Stadt Weil am Rhein*, skizziert in seinem Beitrag, welche Defizite bei den aktuellen nationalen Planungsinstrumentarien momentan noch bestehen. Man kann seinem Beitrag entnehmen, dass sich inzwischen besonders an konkreten Aufgabenstellungen ein gemeinsames (bi- oder trinationales), städtebaulich motiviertes Problembewusstsein über die Grenzen hinweg entwickelt hat, welches über die informelle Zusammenarbeit weit hinausgeht. Er sieht auch für städtebauliche Aufgaben (z. B. der Durchführung von Sanierungs- und Entwicklungsmassnahmen) grossen Bedarf zur gemeinsamen Konzeptentwicklung, gerade im Bereich der Nachhaltigen Entwicklung der Region. Die Planung grenzüberschreitender interkommunaler Gewerbegebiete sei hier als einer von mehreren Schlüsselbegriffen in seiner "Wunschliste" hervorgehoben.

Hartmut Leser liefert in seinem Beitrag einige interessante Tatsachen, welche insbesondere die "Einbettung" der Trinationalen Agglomeration Basel aus geographischer und raumplanerischer Sicht besser verständlich und bewusst macht. Mit seinem Konzept der Ringstadt-Entwicklung weist er erneut auf die grosse Bedeutung eines – die gesamte Region miteinbeziehenden – Entwicklungskonzeptes hin. Ein Entwicklungskonzept, welches doch gerade auch von den Behördenvertretern seit Jahren gefordert wird. Leser attestiert der Metropolitanregion am Südende des Oberrheingrabens ein hochwertiges naturgeographisches Potenzial, welches einen Mehrwert gegenüber benachbarten Regionen darstellt. Dieser Mehrwert sollte – gemäss Leser – durch grenzüberschreitende, überregionale und zugleich integrative Planung erhalten werden.

Der Beitrag von Martin Sandtner zielt auf die öffentlichen Freiräume in der Trinationalen Agglomeration Basel. Er zeigt auf, dass ausgehend vom "Spazierengehen" als wichtigste freiraumbezogene Freizeitaktivität der Menschen ein guter visuell-ästhetischer Gesamteinindruck der Landschaft und eine ansprechende Gestaltung der Freiräume notwendig ist. Mit seiner flächendeckenden Kartierung der Erholungseignung von Freiräumen inner- und ausserhalb der Siedlungszone kann er aufzeigen, dass die TAB einerseits attraktive Stadt- und Dorfkerne sowie Hügel- und Mittelgebirgslandschaften aufweist, andererseits aber weite Flächen eintönig und gesichtslos wirken. Hier

wird also Optimierungspotenzial für die trinationale Planung sichtbar, welches grenzübergreifend realisiert werden sollte.

Um die Vermarktung der Region Basel, präziser formuliert –, um die Positionierung Basels als Wirtschaftsstandort, Wissenschaftszentrum, Kulturmetropole oder Reisedestination geht es im Beitrag von Rolf Strittmatter. Er arbeitet im Ressort Stadtmarketing im Wirtschafts- und Sozialdepartement des Kantons Basel-Stadt und verfolgt dabei langfristig v. a. eine Erhöhung der zielgruppenspezifischen Attraktivität der Stadt. Verschiedene Mittel werden dabei eingesetzt, welche mit den Aktivitäten unter den Begriffen “Kommunikation der Stärken”, “Event Services” und “Wohnortmarketing” erreicht werden sollen. Besonders spannend erscheint dabei, welche Impulse durch das “Sister State Agreement” mit dem US-amerikanischen Bundesstaat Massachusetts und der dahinter stehenden Wirtschaftsmetropole “Greater Boston Area” zu erwarten sind. Der vom Kanton initiierte Verein “Friends of Massachusetts, Basel/Switzerland” spielt bei der Inwertsetzung dieser Zusammenarbeit offensichtlich eine besondere Rolle.

Schliesslich informiert Christian Haefliger über den Verein “Regio Basiliensis”, welcher seit nunmehr 40 Jahren die internationale Kooperation am Rheinknie fördert. Mit den beiden Partnergesellschaften “Regio du Haut-Rhin” und “Freiburger Regio-Gesellschaft” wurde das Projekt eines kommunal geprägten, Wirtschafts- und Universitätskreise einschliessenden RegioTriRhena-Rats entwickelt. Haefliger gewährt uns einen Einblick in die verschiedenen Initiativen länderübergreifender Zusammenarbeit unserer Region: Die staatliche Oberrheinkonferenz, die institutionalisierten Dreiländerkongresse, und schliesslich die auch schon von anderen Autoren dieses Heftes erwähnten Aktivitäten unter INTERREG lieferten dabei wichtige Meilensteine.

Wenn Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, nach all diesen kooperationsorientierten Stellen, Vereinen, Projekten und Programmen der Kopf etwas brummt, dann trösten Sie sich mit der letzten Aussage in der Zusammenfassung von Christian Haefliger:

“Undurchsichtig und verwirrend erscheint das oberrheinische Netzwerk nur, solange nicht zwischen den definierten Raumschaften und den ihnen zugeordneten Gremien unterschieden wird und solange nicht erkannt wird, dass staatliche und kommunale Akteure unterschiedliche Kooperationsebenen beanspruchen wollen.”

So, damit ist nun alles geklärt und Sie erkennen, weshalb sich dieses Themenheft zur trinationalen Planung für unsere Zeitschrift erneut aufdrängte.

Christoph Wüthrich und Hanspeter Meier